

# Gesundheitsregeln : Mittel gegen die Viehseuche

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Helvetischer Hudibras : eine Wochenschrift**

Band (Jahr): - (1797)

Heft 24

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-820452>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„so folgt doch sicher daraus, daß man dies Allge-  
 „meinlichliche bey andern nicht eher bestreiten  
 „dürfe, als bis man sicher ist, sie deswegen hinläng-  
 „lich entschädigen zu können.

Wenn ich anders den Mann recht verstehe, so  
 scheint er mir zu behaupten, daß alle Neuerungen  
 im Meynungssystem sehr gewagt und gefährlich seyen,  
 so lange man noch nicht im Stande ist, etwas besseres  
 an die Stelle des alten zu setzen. Ich glaube alle von  
 Neuerungsgeist besessene Schriftsteller sollten sich diesen  
 Satz erst zur Regel machen, ehe sie ihre glühenden  
 Hirnsraketen in die Welt hinaus werfen, wo sie  
 ein Weilchen schimmern, Aufsehen machen, und ver-  
 schwinden.

#### Mittel gegen die Viehseuche.

Als ein allgemeines und leicht anwendbares Mittel  
 gegen die Viehseuche dürfte wohl eine starke, saturirte  
 Malzbrühe, in einem zugedeckten Gefäß bereitet,  
 empfohlen, und auf die Art angewendet werden, daß  
 das bereits erkrankte Vieh blos die abgeseichte Brühe,  
 das noch gesunde hingegen auch den Schrot, oder die  
 sogenannten Treber mit bekäme.

Diese Brühe, oder süße Würze, müßte jedoch auf  
 die Art bereitet werden, daß sie nicht gekocht, son-  
 dern nur als ein Aufguss gemacht werde. Da diese  
 Brühe leicht in die Säfte des Viehes aufgenommen  
 wird, und solche sowohl wider Entzündung als Fäul-  
 niß schützt, welches sie vorzüglich wegen der in ihr



sich befindlichen fixen Luft leistet, so konnte sie sowohl präservative als curative gegeben werden. Vorzüglich ist das erste zu hoffen, da zu vermuthen, daß sie, in genugsamer Menge gereicht, die Säfte des Viehes in den Stand setzet, dem eigentlichen Miasma der Seuche zu widerstehen. Sie wird aber auch bey dem bereits erkrankten Viehe ihre herrlichen Kräfte nicht ungedäuffert lassen. Ein so zweckmäßiges Mittel wäre doch wohl zu versuchen.

Diätische Bemerkungen über Zufälle und Krankheiten vom fehlerhaften Verhalten in Rücksicht auf Einfluß und Wechsel der Witterung.

Unverhoffte Veränderung der Witterung, oder der bestimmte Wechsel der Tageszeiten, so wie Herkommen, Mode oder Bequemlichkeit, und die nahe an diese grenzende Weichlichkeit haben uns so mancherley Arten der Zeuge erfinden gelehrt, und sich dadurch einen gewissen Despotismus über unsern Körper und dessen Wohlfeyn erzwungen. Wenn ich nun auch keine Hoffnung habe, jenen Herrschern Etwas von ihren Usurpationen zu entreißen; so denke ich doch durch folgende Bemerkungen zur Milderung der Strenge und Allgemeinheit des Schädlichen ihrer Herrschaft Etwas beyzutragen. Ein hauptsächlichlicher Grund des mancherley Kränkels liegt freylich sehr in unserer jetzigen diätischen Lebensart, vorzüglich aber in dem Miteinflusse der verschiedenen Veränderungen des Dunstkreises, des Feuchten, Kalten, Trocknen und Warmen, und auffer diesen noch in besondern unbekanntem Veränderungen, wobey Electricität gewiß eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Frühjahr und